

Die "Sänfte Salomos" nach HL 3,9f.

Manfred Görg - Bamberg

Zu den Texten des Alten Testaments, an denen sich schon Generationen von Exegeten versucht haben, ohne ein allseits befriedigendes oder überzeugendes Resultat ihrer Bemühungen vorweisen zu können, gehört mit der Deskription des אַרְבִּיּוֹן in HL 3,9f. ein rätselhaftes Stück, das für alle, die ein besonderes Interesse an etymologisch-semanticen Problemen entwickeln, eine permanente Herausforderung eigener Art darstellt. In kaum einem anderen Textzusammenhang häufen sich Fachausdrücke in vergleichbarer Weise, so daß man sich nicht wundern muß, wenn gerade 3,9f. im Kontext von 3,6-11 zu einem Experimentierfeld der Interpreten geworden ist. Es mag an dieser Stelle genügen, drei neuere Übersetzungsversuche deutscher Fassung zu präsentieren, die stellvertretend für das breite Spektrum der Auslegungen die herrschende Misere widerspiegeln.

W. RUDOLPH (1962):

- 9 Einen Tragstuhl ließ der König sich machen
... aus Libanonholz,
10 seine Säulen machte er silbern,
seine Lehne golden,
seinen Sitz purpurn,
innen ausgelegt mit...¹

G. GERLEMAN (1965):

- 9 Eine Thronhalle hat sich der König Salomo gemacht
aus Libanonholz.
10 Ihre Säulen machte er silbern, ihre Decke golden,
ihren Thronszitz purpurn;
ihr Inneres ist mit Steinen belegt.²

1 W. RUDOLPH (1962) 139.

2 G. GERLEMAN (1965) 139.

G. KRINETZKI (1981):

- 9 Eine Sänfte ließ sich fertigen der König,
Salomo, aus Hölzern vom Libanon.
10 Ihre Säulen ließ er aus Silber fertigen,
ihre Lehne aus Gold,
ihren Sitz aus Purpur;
ihr Inneres ward mit Elfenbeinplättchen belegt.³

Die bisherige Diskussion zu den differierenden Vorschlägen innerhalb und außerhalb des deutschen Sprachraums ist in der einschlägigen Literatur weitgehend erfaßt, so daß sich eine detaillierte Auflistung der Beobachtungen und Argumente hier erübrigt⁴. Die Deutung der Deskription ist zweifellos unlösbar mit der Interpretation des ominösen Ausdrucks אפריון verbunden. Aus dem Kontext semantische Informationen zu gewinnen, scheint unmöglich, "denn alle entscheidenden Ausdrücke in seiner Beschreibung sind unerklärte Fachwörter". Wie H. SCHULT weiter mit Recht und spitzer Feder notiert, stehen "Versuche, dennoch Bestimmtes darüber auszusagen" in den meisten Fällen "im Dienste von Zirkelschlüssen, an deren Ende die Wörter Teile des Ganzen bezeichnen, das der Ausleger im voraus aus dem Kontext oder anderswoher erschlossen hatte"⁵.

Dennoch bleibt das Bestreben legitim, auch angesichts und nur so wohl zur Vermeidung der Gefahr, Wunschergebnisse vorzeitig einzutragen, Näheres und Konkretes zur Wortklärung ausfindig zu machen. Dabei soll natürlich nicht einer blindwütigen Etymologisierung das Wort geredet werden. Es scheint mir aber nach wie vor wie in anderen heiß umstrittenen Fällen problematischer Wortklärung notwendig oder zumindest statthaft zu sein, neue Aspekte namhaft zu machen, die auch in scheinbar hoffnungslosen Situationen weiterhelfen könnten. Es ist absolut nicht beabsichtigt, allen Rätseln des Textes auf die Spur zu kommen, und schon gar nicht, den bisherigen Versuchen insgesamt selbstherrlich zu widerstehen. Das Gespräch über die Wortbedeutung soll zugleich Ansätze aufnehmen, die es verdienen, weitergeführt zu werden. Zwei Hapaxlegomena werden im folgenden in der Reihenfolge ihres Vorkommens behandelt.

3 G. KRINETZKI (1981) 124.

4 Vgl. vor allem A. ROBERT-R. TOURNAY-A. FEUILLET (1963) 147-150; M.H. POPE (1977) 441-447.

5 H. SCHULT (1972) 11.

(1) אַפְרִיּוֹן

Die am meisten vertretene Deutung sieht den Ausdruck als ein Lehnwort aus dem Griechischen an, als Transkription von πορϵϊον mit prothetischem א⁶. Die LXX und rabbinische Texte scheinen diese Auffassung zu stützen⁷. Die Ableitung konnte zugleich die Annahme nahelegen, daß der Textzusammenhang ein "spätes dichterisches Produkt der hellenistischen Zeit" darstelle⁸. Gegen die Deutung ist vorgebracht worden, daß nicht zu sehen sei, "pourquoi ... un aleph prosthétique serait apparu, et pourquoi la voyelle primitive o se serait changée en i"⁹. Ferner sei der Herleitung aus dem Griechischen "der mangelhafte Befund in der Literatur und bildenden Kunst nicht günstig"¹⁰. Selbst bei "einer sehr späten Ansetzung des Hoheliedgedichts" bleibe "die Entlehnung aus dem Griechischen eine überaus fragliche Hypothese". Weniger skeptisch, aber noch zurückhaltend genug stellt sich die These dar, es liege vermutlich ein "Rückkopplungsvorgang" vor, nach welchem die "ursprüngliche Bedeutung" des Wortes "obsolet geworden" sei, zur "Bezeichnung der Sänfte" das "Fremdwort" πορϵϊον gedient habe und schließlich die "äußerliche Ähnlichkeit" beider Wörter zu zwei Folgen geführt habe: a) die Bedeutung von πορϵϊον "wurde in die Auslegung der HL-Stelle eingetragen (zuerst von LXX)", b) das so "aktualisierte" Wort אַפְרִיּוֹן "wurde in den gelehrten rabbinischen Sprachgebrauch übernommen und stand fortan in seiner biblischen Dignität neben phoreion usw."¹¹.

Während die Versuche, das Wort aus dem Iranischen oder Altindischen¹² abzuleiten, kaum noch einer ernsthaften Diskussion zugeführt werden, wenn man von der lautgeschichtlich problematischen Verbindung mit dem vermutlich persischen Lehnwort אַפְרִיּוֹן in Dan 11,45¹³ absieht, so ist doch dem originellen Vorschlag Aufmerksamkeit geschenkt worden, in unserem Ausdruck das um das hebräische Präformativ א und die "Endung" יון erweiterte, ägyptische Grundwort pr "Haus" zu entdecken¹⁴, zum Glück auch ohne gleich in Abwehrstellung zu gehen¹⁵. Die Interpretation auf der Basis des ägyptischen pr, die einer Deutung von אַפְרִיּוֹן als "Thronhalle" den nötigen Rückhalt geben

6 So u.a. F. RUNDGREN (1962) 70-72; zuletzt J.B. WHITE (1978) 36; KRINETZKI (1981) 126.

7 Vgl. dazu SCHULT (1972) 17.

8 KRINETZKI (1981) 127.

9 ROBERT-TOURNAY-FEUILLET (1963) 148.

10 G. GERLEMAN (1965) 141.

11 SCHULT (1972) 11f. mit A.32 (17f.).

12 Dazu RUNDGREN (1962) 70-72.

13 Vgl. ROBERT-TOURNAY-FEUILLET 149f.

14 GERLEMAN (1965) 141 mit Beziehung auf WbÄS I (1926) 511ff.

15 Vgl. POPE (1977) 442.

sollte¹⁶, ist dann aber als Erklärung "mit hausgemachter hybrider ägyptisch-hebräischer Etymologie" in die Ecke gestellt worden, ohne daß ihr eine eigene sprachwissenschaftliche Überprüfung zuteil wurde¹⁷. Die Ableitung wird in der jüngsten Stellungnahme als "zumindest ebenso problematisch wie die von dem genannten griechischen Substantiv" charakterisiert¹⁸. Es scheint mir an der Zeit, den Vorschlag ernster zu nehmen und kritisch zu prüfen.

Für die Tatsache der "Hebraisierung" von Wörtern namentlich ägyptischer Provenienz soll hier nicht erneut ein Beweisgang angetreten werden¹⁹. Auch die Zugabe des \aleph protheticum ist ein bei der Übernahme von Fremdwörtern im Semitischen bekannter Vorgang²⁰. Das angebliche Afformativ \aleph - allerdings bereitet Schwierigkeiten, wo doch sonst häufig genug die bloße Endung \aleph - für Nominalbildungen bezeugt ist²¹. Und weiter: warum sollte ein so geläufiges ägyptisches Wort wie *pr* mit Vor- und Zusätzen versehen werden, etwa um noch eher als ein "modisches Prunkwort"²² in Erscheinung zu treten?

Das eigentliche Problem der Rückführung auf das ägyptische *pr* liegt aber sowohl auf der lautgeschichtlichen wie auch auf der semantischen Interpretation des angenommenen Grundworts. Das ägyptische *pr* kann zwar in keilschriftlichen Texten unter Bewahrung des *r* erscheinen, wie diese auch noch im hebr. פריעה erkennbar ist²³, doch dürfte nach Ausweis des Koptischen mit einem allmählichen Schwund des *r* im Silbenauslaut und in absoluter Position des Wortes zu rechnen sein²⁴. Es ist jedenfalls kaum wahrscheinlich, daß *pr* noch in relativ später Zeit unter Beibehaltung der Aussprache mit *r* in absoluter Verwendung ins israelitische Fremdwörterarsenal hätte Eingang finden können. Ein graphisches Nebeneinander von (nur noch) geschriebenen und gesprochenen Laut wie im Ägyptischen wäre für das Hebräische in diesem Fall ein allzu kühnes Postulat.

Im Blick auf die semantische Seite wäre zu fragen, warum gerade ein Allerweltsausdruck wie *pr* mit dem unspezifischen Bedeutungsspektrum "Haus" dazu hätte ersehen werden sollen, zu einem Spezialausdruck für die "Thron-

16 GERLEMAN (1965) 139.141f. 17 SCHULT (1972) 17.

18 KRINETZKI (1981) 126. 19 Dazu u.a. M. GÖRG (1981) 336-339.

20 Vgl. schon F. DELITZSCH (1875) 62.

21 Dazu vgl. R. MEYER (1969) 36f. (§ 41), u.a.

22 W. RUDOLPH (1962) 111.

23 Dazu vgl. u.a. auch M. GÖRG (1979) 287 mit Lit.

24 Vgl. zum Problem auch D.B. REDFORD (1963) 119-122.

halle" sozusagen 'aufpoliert' zu werden. Man könnte hier allerdings auf die bekannte, aus dem Ägyptischen ins Hebräische übernommene Bezeichnung פֶּרַע (*pr-C₃*) mit der 'Grundbedeutung' "Großes Haus" verweisen, die ja schon im Ägyptischen auf den König Anwendung findet²⁵. Mit dieser Tatsache ist jedoch auch ein gewichtiger Unterschied gegeben: in פֶּרַע ist uns ein schon in Ägypten geprägter Ausdruck mit einer eindeutigen und eigenen Semantik zuhanden, während die Ansetzung eines ursprünglichen *pr* in אַפְרַיִן bestenfalls auf die Bedeutung "(Königs)palast" stoßen würde und mit einer innerisraelitischen Bedeutungsverengung zur "Thronhalle" rechnen müßte²⁶. Heißt das nun, daß wir auch von diesem originellen Deutungsvorschlag Abschied nehmen sollten?

Bevor hier weiter operiert werden soll, möge ein gänzlich anderer Weg kurz skizziert werden, der sich aus dem Versuch einer innersemitischen Ableitung ergeben hat, ohne Zustimmung zu finden²⁷: אַפְרַיִן sei "ein hebräisches Wort", "welches v. פָּרַה zurechtschneiden, zimmern herkommend das Bett und zwar...das Prachtbett" bedeute. Dieser phantasievollen und nicht haltbaren Erklärung sollte immerhin die Beobachtung abgewonnen werden können, daß die Basis des Wortes eine Wurzel *PRY* sein sollte. Nur welche wirkliche Bedeutung hätte dieses *PRY*, das im Hebräischen komplikationslos mit den bekannten Formativen -ק und ן- ausgestattet werden konnte?

Das hebräische פָּרַה ist ganz zweifellos urverwandt mit dem ägyptischen *prj* "herauskommen"²⁸, dessen semantische Kategorie "sprossen, fruchtbar sein" im Hebräischen zur dominanten Bedeutung geworden ist. Es ist aber keineswegs erforderlich, auf die bekannte ägypto-semitische Urverwandtschaft zurückzukommen, um der Wortbasis *PRY* eine Bedeutung abzugewinnen, die für uns von besonderem Interesse wäre. In Fortführung der Diskussion um das ägyptische *pr* läßt sich nämlich viel ungezwungener mit der ägyptischen Basis *prj* operieren, die nach Ausweis des Großen Wörterbuchs im Zusammenhang mit dem "Herausziehen" von Göttern und Königen das offizielle "Erscheinen" in der "Prozession" bei dem Auszug aus dem Tempel bzw. Palast umschreiben kann²⁹. Auf der semantischen Ebene kann ohne weiteres eine Einflußnahme des ägyptischen *prj* auf das ohnehin urverwandte hebräische *PRY* für möglich gehalten werden.

25 Vgl. auch GERLEMAN (1965) 141.

26 Für "Thronhalle" stünde immerhin auch noch die Bezeichnung אֹרְלֵם הַכֶּסֶּא (1 Kön 7,7) zur Verfügung.

Im Vorfeld einer genaueren Verfolgung des semantischen Problems einer möglichen Beziehung von אַפְרִיּוֹן auf das ägyptische *prj* sollte jedoch auch hier die Diskussion der lautgeschichtlichen Verhältnisse stehen. Es kann dabei die Beobachtung zu Hilfe kommen, daß der sogenannte 2. Infinitiv³⁰ von *prj* im sahidischen Dialekt des Koptischen u.a. in der Form *np̄eie* erhalten ist, die sich wiederum auf die lautgeschichtliche Vorform *perje*³¹, oder genauer **pe/irj·t*³², zurückführen läßt. Diese Fassung würde es ohne Schwierigkeiten erlauben, einen lautgeschichtlichen Kontakt zu dem vermuteten Grundwort von אַפְרִיּוֹן herzustellen. Eine vokalische Beziehung zu dem hebr. *PRY* wäre strenggenommen nicht einmal zwingend erforderlich, da bereits die Basismorpheme ausreichen, um einer semantischen Annäherung die Wege zu ebnet. Wenn man grundsätzlich der Möglichkeit einer Hebraisierung ägyptischer Fremdausdrücke nicht ablehnend gegenübersteht, könnte man erwägen, ob nicht eben *prj* als übernommenes und semantisch qualifiziertes Grundwort in Gestalt des 2. Infinitivs um die hebräischen Formative אַר und וַי- erweitert worden ist, um zugleich einen Ausdruck zu gewinnen, der mit der königlichen Prozession in Verbindung gebracht werden kann und hier das Instrument bezeichnet, das der König für seinen feierlichen Aus- und Aufzug benötigt und fertigen läßt, nämlich eine Art *sedia gestatoria*! Die Urverwandtschaft mit der hebräischen Basis mit den gleichen Basismorphemen konnte eine solche Entwicklung nur unterstützen. Von der mythischen Qualität des "Hervorkommens" und "Erscheinens" eines Königs am Schöpfungsbeginn, die sich der semantischen Qualität des hebr. פָּרָה noch leichter zuordnen ließe, muß hier nicht einmal eigens die Rede sein³³.

Um die Vorstellung eines solchen Prozessionsinstruments in Gestalt einer Art *sedia gestatoria* zu illustrieren, können Darstellungen aus dem Bereich ägyptischer Ikonographie beigezogen werden. Im Zusammenhang der Deutung des in HL 3,7a vorangehenden Ausdrucks מַטָּה als der Bezeichnung für ein "Traggerät" in Gestalt einer "Liege- oder Sitzsäufte" ist schon³⁴ auf ägyptische Verwendung von Traggeräten hingewiesen worden, und zwar "in den Prozessionen, die mit den Totenfesten in Theben in Verbindung standen; die prachtvolle Tragbarke des Pharaos gehörte zum festen Bestand des Festzuges

27 F. DELITZSCH (1875) 62.

28 Vgl. WbÄS I 518ff.; Dazu GesB 657b.

29 Vgl. WbÄS I 519.525.

30 Vgl. A. ERMAN (1933) 192f.

31 ERMAN (1933) 193.

32 J. OSING (1976) 844.

33 Vgl. das mythische Thema des "Königs auf der Blume".

34 GERLEMAN (1965) 138.

und war sein Kern und Mittelpunkt". Auch im Blick auf die Deskription in 3,9f. konnte bereits Vergleichsmaterial aus Ägypten benannt werden, ohne daß hier freilich genauere Studien durchgeführt worden wären³⁵. Eine kritische Bestandsaufnahme der einschlägigen Darstellungen aus dem ägyptischen Raum kann zu differenzierteren Beobachtungen führen, die nicht zuletzt zur Klärung des Verhältnisses der Götterbarke³⁶ zum königlichen Traggerät beitragen dürften. Diese Untersuchung muß allerdings einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben, da es hier zunächst nur um den thematischen Begriff אַפְרִיִן und die Nomenklatur einiger Bestandteile gehen soll, um vorerst lediglich von der Gestalt des Lexems her zu argumentieren.

(2) * רַפְּיָה

Im Unterschied zur Deutung von אַפְרִיִן hat man bei diesem Hapaxlegomenon zu keinem Zeitpunkt geglaubt, vor dem Versuch einer innersemitischen Erklärung die Waffen strecken zu müssen. Die Basis RPD, außerhalb verbaler Verwendung in HL 2,5; Hi 17,13; 41,22 noch in dem ON רַפְּיָה (Ex 17,1.8; 19,2; Num 33,14f.) greifbar³⁷, scheint auf den ersten Blick eine vollkommen befriedigende Grundlage für eine Erklärung nach den Gesetzen hebräischer Nominalbildung hergeben zu können. Einigenmaßen umstritten ist lediglich die konkrete Semantik des Nomens, das mehrheitlich im Anschluß an die Bedeutung der angenommenen Basis ("ausbreiten, stützen") als eine Art "Lehne" interpretiert wird³⁸. Im Anschluß an die Wiedergaben der LXX (αουλιτον) bzw. der Vulgata (*reclinatorium*) erwägt man auch die Bedeutung "bolster", "which may designate a long pillow for a bed, or a supporting piece in a structure or apparatus"³⁹. Die Beobachtung, daß die 'Grundbedeutung' "ausbreiten" zwei Möglichkeiten der Bezeichnung freisetze, einmal für "ce sur quoi on s'entend, c'est-à-dire un lit", zum anderen für "ce qui s'entend sur autre chose", hat - zur letzteren Möglichkeit neigend - die Bedeutung "baldaquin" eingeführt⁴⁰. Mit ähnlicher Begründung, aber unter der Voraussetzung, daß אַפְרִיִן Bezeichnung für die "Thronhalle" sei, ist zum Ausdruck gebracht worden, "nach den Säulen, welche die Decke tragen", werde "eine Erwähnung der Decke selbst ge-

35 Vgl. SCHULT (1972) 18.

37 Nach GesB auch im ON אַפְרִיִן.

39 POPE (1977) 443.

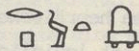
36 Vgl. zuletzt C. TRAUNECKER (1982) 49ff.

38 Vgl. u.a. RUDOLPH (1962) 139f.

40 ROBERT-TOURNAY-FEUILLET (1963) 151.

radezu erwartet"⁴¹. So komplikationslos, wie es nach dieser Formulierung den Anschein hat, verläuft denn doch die semantische Verknüpfung des Ausdrucks רפידה mit der angenommenen Basis RPD nicht, zumal bei der Argumentation mit scheinbar geklärten Begriffen des Kontextes äußerste Zurückhaltung geboten ist. Denn nicht nur der thematische Fachausdruck, sondern auch das in der Forschung kaum diskutierte עמודי mit der unbezweifelten Bedeutung "(seine/ihre) Säulen" bedarf der kritischen Rückfrage nach dem Spektrum der Wortbedeutung, die sogar noch unabhängig von unserem Kontext geleistet werden kann und im Anschluß an den folgenden Versuch zu רפידה Platz finden soll.

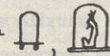
Wenn die konkrete Deutung von רפידה auf der Basis RPD nicht so ohne weiteres gelingen kann, muß es erlaubt sein, auch hier noch eine andere Interpretation ins Spiel zu bringen, ohne daß man ausschließlich auf eine semitische Wurzel fixiert ist. Die routinemäßige Kontrolle lautlich und semantisch vergleichbaren Vokabulars im Ägyptischen läßt im Großen Wörterbuch zwei aufeinander folgende Eintragungen wahrnehmen, die bisher meines Wissens noch nicht im Zusammenhang der Erklärung unseres Wortes Interesse gefunden haben. Der interessanten Schreibungen wegen möge eine Abbildung der Eintragungen selbst gestattet sein⁴²:

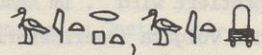
rpwt 

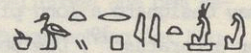
Ort Säufte.


Scheinbar belegt in alten Schreibungen 12 des folg. Wortes.

Sowohl auch in der Bez. des Osiris 13 :

auch 

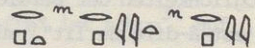


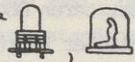


rpwt 

belegt seit Pto.
seit M.R. rpj:t.

vgl. griech. (T.) ριγυς.
Kopt. (AT) ρηπε.



Det. ^a  u. ä.

I. vornehme Frau 1.

41 GERLEMAN (1965) 139.

42 WbÄS II 414f.

Das auf den ersten Blick Überraschende ist nicht nur die lautliche Ähnlichkeit mit unserem Wort, sondern gerade auch die Bedeutung, die mittels des einschlägigen Determinativs der "Sänfte" eindrücklich angezeigt wird. Doch gilt es gleich, etwaige Euphorie zu dämpfen. Denn sowohl auf der Seite der Lautgestalt wie auch auf der Ebene der Semantik ergeben sich bei näherem Zusehen Probleme, die eine eigene Diskussion erforderlich machen.

Eine kritische Untersuchung zu dem angeblichen Nomen *rpw.t* bzw. *rpy.t* mit der Bedeutung "Sänfte" hat den Verdacht begründet, daß die dafür angeführten Belege nicht zur Annahme der Existenz eines Wortes dieser Bedeutung ausreichen, daß vielmehr damit zu rechnen sei, "that...the word in question is really an early spelling of *rpyt*, 'goddess, female image, etc.!' und "the term *rpyt* (or *rpwt*) is a nisbe-form meaning 'She of the palanquin'"⁴³. Die Bezeichnung "She of the palanquin" könne "only refer to the female image shown inside the palanquin, not the palanquin itself for which we must postulate an unattested **rp*"⁴⁴. Wenn demnach nicht mehr auf einem eigenen Nomen *rpyt/rpwt* mit der Bedeutung "Sänfte" insistiert werden darf, können wir hier nur von dem Namen bzw. der Bezeichnung der "zur Sänfte gehörigen" Gottheit bzw. Frau ausgehen.

Der lautliche Vergleich von *rpyt* mit פריה wird gern die beiderseitige Existenz der beiden Grundkonsonanten *rp* feststellen, muß aber bedenken; daß das -*t* der ägyptischen Femininendung nicht mehr ausgesprochen wurde und somit auf gar keinen Fall in dem hebräischen פ eine Entsprechung finden kann. Trotzdem läßt sich eine Möglichkeit als Ausweg aus dieser Schwierigkeit namhaft machen, wenn man z.B. mit der Bildung einer weiteren Nisbe auf der Basis *rpyt* rechnet und auf diese Weise die Form *rpyt.t* als weibliche Bildung mit der Bedeutung "die bzw. das zur 'Sänftengottheit' bzw. 'Sänftenfrau' Gehörige" erhält. Nur hier würde das feminine -*t* des Grundwortes bewahrt bleiben, das auch mit dem hebr. פ ausgedrückt werden kann⁴⁵. Die hebräische Bildung פריה würde außerdem mit ihrer Endung dem hier angesetzten Genus der Nisbeform entsprechen.

Was aber soll ein Ausdruck mit der Bedeutung "das zur (weiblichen) Sänftengestalt Gehörige" in unserem Zusammenhang? Zur Gestalt, die nur in Verbindung mit der Sänfte vorgestellt wird, gehört natürlich in erster Linie

43 W.A. WARD (1977) 266 bzw. 268. 44 WARD (1977) 268.

45 Zur Möglichkeit der lautlichen Entsprechung von ägypt. /t/ und semit. /d/ vgl. u.a. OSING (1976) 373.

eine konkrete Vorstellung der Sänfte selbst. Auch nachdem das einschlägige Determinativ im Ägyptischen nicht mehr gesetzt wird (spätestens seit dem Neuen Reich) und lediglich die Frauenfigur selbst (ob als Göttin, Prinzessin, vornehme Frau oder auch nur als Statue⁴⁶) im Blickfeld zu stehen scheint, muß sich die Konnotation der zur Gestalt gehörigen Einfassung erhalten haben. Der Ausdruck רפידה (< rpyt.t) sollte darum nichts anderes bezeichnen dürfen, als das Gehäuse der Sänfte selbst, eben jenes Erscheinungsbild (oder auch Würdezeichen?) der im religionsgeschichtlichen Hintergrund stehenden Gottheit, die natürlich selbst auf israelitischem Boden keinen Platz mehr hat.

Diese Beobachtung mag sich mit der Erkenntnis berühren, daß auch sonst im Alten Testament ehemals ägyptische Götternamen als entdivinisierte Symbole oder als von ihrem göttlichen Ursprung gelöste Funktionsbezeichnungen o.ä. belegt sind, so etwa חַי ("Hapi/Apis") als Machtwesen (Jer 46,15)⁴⁷ oder חַוּת ("Thot") als Weisheitstier (Hi 38,36)⁴⁸ oder sogar אַמּוֹן ("Amon") als Schöpfer (Spr 8,30)⁴⁹.

Wenn also unter רפידה das Gehäuse des אַפְרִיון verstanden worden sein mag, muß sich die Frage um so dringender stellen, was denn mit dem vorhergehenden עַמּוּדֵי gemeint sein könne. Obwohl auch "Säulen" nicht so "schwierig in eine Sänftebeschreibung einzupassen" sind, wie man gemeint hat⁵⁰, dürfte doch auch hier ein Fachausdruck gegeben sein, für den sich ein seinerseits aus dem Semitischen stammendes Wort im Ägyptischen zum Vergleich heranziehen läßt, nämlich das in Pap. Anastasi IV 16,8 und in einem Turiner Ostrakon belegte $C_{3-m-d\ddot{i}-j\ddot{j}}$ (= C_{mdj}) mit der Bedeutung "Teil des Streitwagens", wobei wahrscheinlich an das Gestell zu denken ist⁵¹. Da dieses Fremdwort im Ägyptischen mit der semitischen Basis C_{MD} zusammengehört⁵², wäre in unserem Kontext mit einer Sinnggebung zu rechnen, die schon in der Basis עַמּוּד angelegt, in Ägypten nachweisbar realisiert und erst relativ spät auch in Israel bezeugt ist. Es könnte also das "Gestell" des אַפְרִיון gemeint sein. Während dieses aus Silber sein soll, ist das "Gehäuse" selbst aus Gold, wobei jeweils an einen Beschlag zu denken sein wird⁵³. Ein Widerspruch zur Materialangabe in 3,9 ergibt sich bei diesem Deutungsversuch nicht.

46 Vgl. J.J. JANSSEN (1975) 246-48. 47 Dazu u.a. G. MUSSIES (1978) 832.

48 Vgl. zuletzt O. KEEL (1978) 60; M. GÖRG (1981) 27.

49 Diese sprachliche Dimension scheint KEEL (1974) nicht in den Blick gekommen zu sein. 50 GERLEMAN (1965) 141.

51 Vgl. W. HELCK (1971) 509.

52 Vgl. HELCK (1971) 509.

53 Vgl. dazu etwa den Materialbefund bei dem Statuenschrein Tutanchamuns!

Zitierte Literatur

- DELITZSCH, F., *Biblischer Commentar über die poetischen Bücher des Alten Testaments, IV: Hoheslied und Koheleth*, Leipzig 1975.
- ERMAN, A., *Neuägyptische Grammatik*, Leipzig 1933 (=Hildesheim 1968).
- FEUILLET, A., s. ROBERT, A.
- GERLEMAN, G., *Ruth. Das Hohelied (BKAT 18)*, Neukirchen-Vluyn 1965.
- GÖRG, M., *Mirjam - ein weiterer Versuch*: BZ 23 (1979) 285-289.
- GÖRG, M., *Der Hahn in ägyptischer Literatur?: Göttinger Miscellen. Beiträge zur ägyptologischen Diskussion* 43 (1981) 27-28.
- GÖRG, M., *Ein weiteres Beispiel hebraisierter Nominalbildung*: HENOCH 3 (1981) 336-339.
- HELCK, W., *Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v.Chr. (Ägyptologische Abhandlungen 5)*, 2. Auflage, Wiesbaden 1971.
- JANSSEN, J.J., *Commodity Prices from the Ramesside Period. An economic Study of the Village of Necropolis Workmen at Thebes*, Leiden 1975.
- KEEL, O., *Die Weisheit spielt vor Gott. Ein ikonographischer Beitrag zur Deutung des m^csaḥāqāt in Sprüche 8,30f.*: FZPhTh 21 (1974) 1-66 (= Freiburg 1974).
- KEEL, O., *Jahwes Entgegnung an Ijob. Eine Deutung von Ijob 38-41 vor dem Hintergrund der zeitgenössischen Bildkunst (FRLANT 121)*, Göttingen 1978.
- KRINETZKI, G., *Kommentar zum Hohenlied. Bildsprache und theologische Botschaft (BET 16)*, Frankfurt/Bern 1981.
- MEYER, R., *Hebräische Grammatik, II: Formenlehre, Flexionstabellen*, 3. Auflage, Berlin 1969.
- MUSSIES, G., *Some Notes on the Name of Serapis: Hommages à M.J. Vermaseren II*, Leiden 1978, 821-832.
- OSING, J., *Die Nominalbildung des Ägyptischen*, Mainz 1976.
- POPE, M.H., *Song of Songs. A new Translation with Introduction and Commentary (The Anchor Bible)*, Garden City NY 1977.
- REDFORD, D.B., *The Pronunciation of pr in Late Toponyms*: JNES 22 (1963) 119-122.
- ROBERT, A., - TOURNAY, R. - FEUILLET, A., *Le Cantique des Cantiques. Traduction et Commentaire (Etudes Bibliques)*, Paris 1963.
- RUDOLPH, W., *Das Buch Ruth. Das Hohe Lied. Die Klagelieder (Kommentar zum Alten Testament 17/1-3)*, Gütersloh 1962.
- RUNDGREN, F., ׀׀׀׀׀׀׀ "Tragsessel, Sänfte": ZAW 74 (1962) 70-72.
- SCHULT, H., *Kritische Noten zum Hohen Lied, Kap. 3,6-11, worinnen gezeigt wird, daß der Abschnitt keine Einheit, sondern vierteilig sei und weder von Braut noch Hochzeitszug handle; item: daß Salomos Bett keine Sänfte gewesen, und wie der König Salomo in kurzen Liedlein besungen worden*: Dielheimer Blätter zum Alten Testament 2 (1972) 1-18.
- TOURNAY, R. s. ROBERT, A.
- TRAUNECKER, C., *La barque processionelle d'Amon: Histoire et Archéologie* 61 (1982) 49-54.
- WARD, W.A., *Lexicographical Miscellanies: Studien zur altägyptischen Kultur* 5 (1977) 265-292.
- WHITE, J.B., *A Study of the Language of Love in the Song of Songs and Ancient Egyptian Poetry (SBL 38. Diss. Series)*, Missoula 1978.